



Wie geht es denn jetzt weiter? WESER-KURIER-Chefredakteur Moritz Döbler (rechts) und Buten-un-binnen-Moderator Felix Krömer sprachen im Haus der Bürgerschaft mit Bremer Politik-Spitzen über den Wahlausgang. FOTOS: CHRISTINA KUHAUPT

BREMER STIMMEN



Karikaturist Til Mette analysierte mit weiteren Gästen die Wahl.

Frauke von der Haar, Focke-Museum: „Erschreckend ist, dass die AfD drittstärkste Kraft geworden ist. Das ist extrem schwierig. Leid tut mir, dass Frau Merkel so abgestraft wurde. Ich fand gut, wie sie sich in Zeiten der Flüchtlingskrise verhalten hat. Wer jetzt miteinander koalieren könnte, kann ich mir noch nicht vorstellen. Wir haben ein sehr breites Feld von Parteien, die infrage kommen. Schwierig finde ich, dass die SPD jetzt schon sagt, sie geht in die Opposition. Das finde ich nicht richtig.“



Alexander Künzel, Bremer Hemnstiftung: „Das ist Demokratie. Wir dürfen nicht von einer Einheitsmeinung ausgehen. Es gibt eine Ausdifferenzierung auch nach links und rechts. Es finden sich nicht alle in der Mitte wieder. Im Vergleich mit anderen europäischen Ländern sind wir noch gut weggekommen. Auch die Meinungen der AfD gehören zu diesem Land. Eine Gefahr für die Demokratie ist das Ergebnis nicht: Es ist der Auftrag, sich damit auseinander zu setzen.“



Kaum zu glauben: Bürgerschaftspräsident Christian Weber nimmt die Ergebnisse zur Kenntnis.

Renate Heitmann, Bremer Shakespeare Company: „Ich bin überrascht, dass die CDU gegenüber der Bundstagswahl im Jahr 2013 so viele Stimmen und Prozente verloren hat – und ich bin entsetzt, dass wir eine so starke AfD haben. Ich persönlich habe mir etwas ganz anderes gewünscht, weil mir diese Partei inhaltlich so fern ist. Deren Positionen künftig in unserem Berliner Parlament zu haben, das ist sehr, sehr bitter.“



Willi Lemke, Ex-Senator: „Den Verlust der SPD braucht man gar nicht zu kommentieren. Aber auch die CDU sollte über ihr Ergebnis nachdenken. Traurig macht mich das Ergebnis der AfD: Das ist schlimmer als befürchtet und sehr schlecht für das Ansehen Deutschlands. Uns fehlen die Antworten auf die Fragen der vielen AfD-Wähler. Wir sind nicht genügend auf die Sorgen dieser Menschen eingegangen. Schön ist allerdings die große Wahlbeteiligung; über zehn Prozent mehr als bei der letzten Wahl.“



Claudia Kessler, Gründerin Astronautin-Initiative: „Für mich ist sehr schockierend, dass die AfD so stark ist. Spannend finde ich die Vorstellung einer Jamaika-Konstellation. „Wie sehr müssen Sie sich verbiegen in so einer Konstellation?“ Für Schaefer war noch nicht ausgemacht, ob es überhaupt dazu kommt. „Für uns wird wichtig sein, wie viele grüne Inhalte wir transportieren können“, sagte Maika Schaefer. Für die Linken zog Bürgerschafts-Fraktionsvorsitzende Kristina Vogt Trost aus dem Bundesergebnis – immerhin 0,4 Prozent mehr als 2013. Es sei ihrer Partei aber zu leicht schwer gefallen, sich zu behaupten, „weil die AfD immer erfolgreicher wurde, je offener rechtsradikal sie auftrat“.“



Günther Diekhöner, Industrieclub und Unternehmer: „Es ist erschreckend, was für ein Wählerpotenzial von Rechts da ist. Aus meiner Sicht kann man auf Bundesebene nicht mehr über eine große Koalition nachdenken. Der Wähler hat die SPD und ein Stück weit auch die CDU gewählt. Beide haben einen ordentlichen Dämpfer bekommen. Man muss jene Parteien, die gewonnen haben, in die Regierung bringen – und das ist die FDP und das sind die Grünen. Es ging nur eine Jamaika-Koalition.“



Cornelia Holsten, Bremische Landesemissionsanstalt: „Ich bin erschüttert vom Einzug der AfD in den Bundestag und stelle mir den Drachenbootcup angefeuert und am Ufer für den guten Zweck Kaffee verkauft. „Jetzt mal eben sitzen, das tut gut“, sagte Müller. Bei einer Brezel, einem Lachsrisolchen und einem Glas Wein verfolgte sie die Diskussion auf dem Podium. „Sehr reaktiv“, urteilte sie. „Hier sind viele Leute, die man aus den Medien kennt, oder man lernt sie kennen. Schön, sich mit so vielen Menschen über die Wahlergebnisse austauschen zu können.“



Häppchen und Hohngelächter

Wahlabend in der Bürgerschaft vermittelt einen Vorgeschmack des künftigen politischen Klimas

VON JÜRGEN THEINER

Bremen. Fingerfood und Getränke waren reichlich aufgetischt in der Lobby der Bürgerschaft. Doch als um 18 Uhr die ersten Hochrechnungen auf der Video-Leinwand erschienen, war vielen Besuchern der Wahlparty nicht mehr nach Schlemmen zumute. Schockstarke nahezu, als die Prozentbalken von CDU und SPD gemeinsam in den Keller rauschten und sich ein deutlich zweistelliges Ergebnis für die AfD abzeichnete. Die wenigen Tische, an denen begeistert applaudiert wurde, waren schnell auszumachen: Kleine Gruppen von den Landtagsabgeordneten Alexander Tassis und AfD-Landeschef Frank Magnitz protesten sich zu. Sie hatten ja auch allen Grund dazu.

„Wir werden Provokationen erleben“ Rund 300 Vertreter des öffentlichen Lebens waren einer Einladung in die Bürgerschaft gefolgt, um den Wahlabend gemeinsam zu verfolgen und über die Ergebnisse zu diskutieren. Das passierte an Dutzenden von Stehtischen, aber auch bei der ersten Podiumsrunde, als gegen 18.30 Uhr klar war, dass sich der Trend der ersten Vorhersage festigen würde. WESER-KURIER-Chefredakteur Moritz Döbler und Buten-un-binnen-Moderator Felix Krömer versammelten einen illustren Kreis von Akteuren, die nicht zum Politikbetrieb gehören, ihn aber aus unterschiedlichen Blickwinkeln aufmerksam beobachten: den Karikaturisten Til Mette, den Schriftsteller David Safier, die Geschäftsführerin des Jobcenters, Susanne Ahlers, und den Unternehmer und früheren Handelskammer-Präsidenten Christoph Weiss. Letzterer widmete sich gleich der eigentlichen Zäsur, die der Wahlabend gebracht hatte: das Erstarren der Rechtspopulisten und ihr erstmaliger Einzug in den Bundestag. „Wir sollten die AfD-Wähler nicht verteufeln, sondern versuchen, sie wieder einzusammeln“, empfahl Weiss. Susanne Ahlers zeigte sich betroffen vom starken Abschieden der Alternative für Deutschland, konnte ihm aber auch etwas Positives abgewinnen, denn: „13 Prozent für die AfD heißt zu-

gleich: 87 Prozent haben diese Partei nicht gewählt.“ Für diese Bemerkung bekam die Jobcenter-Chefin langen Applaus.

Til Mette attestierte den etablierten Parteien, sie hätten sich „von der AfD treiben lassen“. Mit dem Einzug in den Bundestag werde die Partei ihren Zenit aber möglicherweise bereits überschritten. „Weigel und Gauland sind keine charismatischen Führer. Die werden sich schnell zerlegen“, so Mette. „Das ist eine Hoffnung, keine Prognose“, warf Moritz Döbler ein. Für David Safier war der Erfolg der Rechten keineswegs überraschend. „Globalisierung und Digitalisierung machen vielen Menschen bewusst oder unbewusst Angst, und Angst macht Wut“, lautete Safiers Diagnose. Von der künftigen AfD-Fraktion im Bundestag erwartet Safier einen Wandel des parlamentarischen Klimas. „Wir werden viele Provokationen erleben. Die demokratischen Kräfte werden klare Kante zeigen müssen.“

Absiebt der Podiumsrunde sah man viele besorgte Gesichter, insbesondere bei den sozialdemokratischen Amts- und Würdenträgern. Einen sehr nachdenklichen Eindruck machte beispielsweise Bürgerschaftspräsident Christian Weber. Im Gespräch mit dem WESER-KURIER warnte er seine Genossen davor zu glauben, der Ausstieg der SPD aus der Großen Koalition und die Be-

freiung von den Zwängen des Bündnisses mit der Union werde fast schon automatisch zu einer Revitalisierung der Partei führen. „Ich befürchte, das reden sich einige jetzt schon schön“, sagte Weber. Die SPD werde nur dann wieder mehr Zustimmung erfahren, wenn sie sich den Problemen widme, die manche einfachen Bürger zur Stimmabgabe für die AfD veranlassen haben.

Weber klang da doch ganz anders als SPD-Bürgerschaftsfraktionschef Björn Tschöpe. In der Runde der Bremer Spitzenpolitiker, die gegen 20.15 Uhr begann, bollerte Tschöpe volles Rohr gegen die AfD und deren „völkische und offen rassistische“ Politik. Nun war Stimmung in der Bude. Schon als die Moderatoren den Bremer AfD-Spitzenkandidaten Frank Magnitz vorstellten, kam das Publikum in Wallung. Aus seiner Anhängerschaft brandete Applaus auf, aus anderen Ecken des Raumes hörte man Rufe wie „Verpiss dich“. Gejohle dann auch, als Magnitz diesen Anspruch erhob: „Wir sind die CDU von vor zwanzig Jahren.“ Nein, erwiderte CDU-Kreisverbandschef Jens Eckhoff, das sei die AfD ganz und gar nicht. „So lange Sie nicht in der Lage sind, sich mit rechtsradikalen Kräften zu distanzieren, haben Sie kein Recht, sich mit der CDU von wann auch immer zu vergleichen“, hielt Eckhoff dem AfD-Spitzenkandidaten entgegen und ern-

Grüne fremdeln noch mit Jamaika

Mit der Grünen Maika Schaefer und dem Liberalen Hauke Hiltz saßen zwei Landespolitiker auf dem Podium, die sich schon mal an den Gedanken gewöhnen mussten, demnächst über eine sogenannte Jamaika-Koalition in Berlin verbunden zu sein. „Sie haben ja einen Regierungsauftrag erhalten“, legte Moritz Döbler dem Freidemokraten nahe. Nein, den habe die CDU erhalten, wehrte Hiltz ab. Was nun folge, werde sich zeigen. Der FDP sei es aber im Wahlkampf ganz offenbar gelungen, die richtigen Zukunftsthemen zu setzen, vor allem Bildung und Digitalisierung.

Mit CDU und FDP in der nächsten Bundesregierung – überschäumende Begeisterung für ein solches Szenario konnte man in Maika Schaefers Gesicht nicht ablesen. Er acht nicht, als Moderator Felix Krömer nachsetzte. „Wie sehr müssen Sie sich verbiegen in so einer Konstellation?“ Für Schaefer war noch nicht ausgemacht, ob es überhaupt dazu kommt. „Für uns wird wichtig sein, wie viele grüne Inhalte wir transportieren können“, sagte Maika Schaefer.

Für die Linken zog Bürgerschafts-Fraktionsvorsitzende Kristina Vogt Trost aus dem Bundesergebnis – immerhin 0,4 Prozent mehr als 2013. Es sei ihrer Partei aber zu leicht schwer gefallen, sich zu behaupten, „weil die AfD immer erfolgreicher wurde, je offener rechtsradikal sie auftrat“.“

Videos von den beiden Podiumsdiskussionen finden Sie unter: www.weser-kurier.de/bundestagswahl



Zerknirschte Wahlverlierer: Die Bremer Politiker Björn Tschöpe (SPD, links) und Jens Eckhoff (CDU) muss das Ergebnis nachdenklich stimmen.

Bürger erleben spannende Wahlparty

VON ANTIE STÜRSMANN

Bremen. Gesellig, informativ und unterhaltsam – so haben Leser des WESER-KURIER und andere Gäste den ersten gemeinsamen Wahlabend mit Radio Bremen, der Bremischen Bürgerschaft und dem Bremer Presse-Club erlebt. Die Stimmung im Festsaal des Hauses der Bürgerschaft war von Beginn an gespannt. Dass die Bürgerschaft aus Anlass dieser Wahl ihr Haus für die Mitbürger öffnet, finde ich schön“, lobte Leserin Heike Stolte. Schockiert hat sie das Wahlergebnis der AfD: „Das ist heftig.“ Alle übrigen Ergebnisse, sagte Stolte, seien zu erwarten gewesen. „Dass die SPD so abgesackt ist, das ist für uns Bremer harter Tobak“, kommentierte sie den Abstieg der Sozialdemokraten. Gut fand die 45-Jährige, dass sich Personen wie Jobcenter-Chefin Susanne Ahlers auf dem Podium zur Wahl äußerten. „Wir haben Willi Lemke und Christian Weber gesehen, ein tolles Aufeinandertreffen von Presse, Politikern und Bürgern“, resümierte Stolte.

Die Diskussion verfolgte die Bremerin gemeinsam mit ihrem 14-jährigen Sohn Theo,

der zum ersten Mal eine solche Veranstaltung besuchte. „Ich finde das hier ganz gut. Man hört mal, was andere so denken“, sagte der Junior. Dass die AfD ein zweistelliges Ergebnis eingefahren habe, sei nicht so gut: „weil das eine rechtsorientierte Partei ist“, begründete er. Auf den Schock gönnten sich die beiden erst mal ein leckeres Häppchen vom Buffet.

Britta und Oliver Schmidt verfolgten die ersten Hochrechnungen ebenfalls im Festsaal der Bürgerschaft. „Bei so einer Veranstaltung versammelt sich der Querschnitt der Bremer Gesellschaft“, sagte Oliver Schmidt. „Es ist interessant, den einen oder anderen mal live zu sehen und zu beobachten.“ Toll sei aber auch, dass auch normale Bürger eingeladen worden seien, meinte Britta Schmidt, die ehrenamtlich als sachkundige Bürgerin im Beirat Neustadt mitwirkt. Ihr ist vor allem positiv aufgefallen, dass die Wahlbeteiligung höher ist als erwartet. „Dass die AfD solch ein Ergebnis erzielt hat, spiegelt die Ängste und Sorgen der Menschen wider“, sagte die Parteilose. „Die Politik muss schauen, wie sie diesen Wählern ihre Sorgen nehmen kann. Ich glaube

nicht, dass diese Wähler rechtsradikal sind.“ Wichtig sei am Ende, dass es keine Politikverdrossenheit gebe. „Und deshalb ist es gut, dass so viele gewählt haben“, so Schmidt.

Mit starrem Blick verfolgte der Bremer Unternehmer Wilm Koopmann die ersten Auswertungen der Wahl. Er sieht das Resultat nicht so positiv wie die Schmidts: „Wir müssen das alles erst mal verdauen“, erklär-



Zahlreiche Gäste verfolgten den Wahlabend im Festsaal der Bürgerschaft. FOTO: KUHAUPT